

Insights

Mit offener Wissenschaft Mehrwerte für die Gesellschaft schaffen

Handlungsnotwendigkeiten und Handlungsoptionen aus Sicht von Open Innovatorinnen und Anwendern

Erste Ergebnisse aus dem innOsci Future Lab

"Innovation efforts are typically driven by a few isolated individuals, dependent on their personal initiative, willpower and luck"
 Christian Bosan, CEO
 Danish Design Center,
 former head of Mindlab

Veränderungen werden maßgeblich von Einzelpersonen getrieben. Wir haben uns gefragt, wie der Arbeitsalltag dieser Innovatorinnen und Innovatoren für eine offene Wissenschaft aussieht und mit welchen **Hindernissen** sie konfrontiert sind.

hoher individueller Aufwand, Wissen zu Open Practices zu finden und die benötigten Fähigkeiten zu erlernen

geringe strategische Verankerung von Open Science und Open Innovation in Hochschulstrategien und keine Möglichkeit, den Grad von Offenheit in der eigenen Einrichtung zu beurteilen

fehlende Innovator*innen und schwach ausgeprägtes expeditives Milieu am Standort; hemmende Rahmenbedingungen durch skeptische Entscheidungsträger*innen

Wir möchten Ihnen vier prototypische **Lösungsansätze** unseres Design Teams aus dem innOsci Future Lab des Stifterverbands vorstellen.

Elektives Lernmodul



Open Pioneering ist ein elektives Lernmodul bestehend aus Grundvorlesung und Vertiefungs- sowie Aufbauangeboten. Zentrale Idee ist, Fach- und Methodenwissen zu Open Practice an Hochschulen zu verbreiten und so zur Anwendung zu bringen. So können einerseits Ressourcen effektiver genutzt und Forschung offener gestaltet werden. Der modulare Aufbau von Open Pioneering erlaubt es den Teilnehmenden sich ganzheitlich zu informieren, zu spezialisieren und zudem ein Zertifikat zu erlangen. Open Pioneering verbindet zudem Forschung und Praxis durch Einladung externer Akteure.

Self Assessment



Open Practices Self Assessment: Das Instrument soll Hochschulen, Fakultäten und ihre Leitungen dabei unterstützen, den Stand von Open Science zu erfassen und die Anwendung von Open Practices auszubauen. Auf Grundlage der Ergebnisse einer Online-Umfrage erhalten die Nutzer*innen Empfehlungen zu Maßnahmen sowie zahlreiche weitere Tipps und Hilfestellungen, um sich in den einzelnen Handlungsfeldern zu verbessern. Ein Trend-Barometer zeigt bei regelmäßiger Anwendung, in welche Richtung die Einrichtung im jeweiligen Handlungsfeld unterwegs ist.

Incubator



Ein Freiraum, der auf einem 'in Residence' Programm basiert und zugleich einen Hochschulstandort zum Reallabor macht, das ist der Kern einer weiteren Lösung. Der Ansatz eignet sich insbesondere für Hochschulen, an denen Open Practices bisher eine geringe Rolle spielen und die externe Impulse und Begleitung in realen Veränderungsprozessen wünschen. Hierzu erhalten Open Pioneers finanzielle Mittel, um temporär an einem neuen Arbeitsort zu forschen, lehren und zu wirken. Der Freiraum ist dabei ein physischer Ort mit innovationsfreundlichen Rahmenbedingungen. Er ermöglicht das 'andocken' interessierter und lokaler Wissenschaftler*innen und gesellschaftlicher Akteure. Über die Aktivitäten werden wichtige Impulse in das lokale und regionale Wissenschafts- und Innovationsökosystem gesendet und direkte Wirkungen vor Ort entfaltet. Neue Akteursgruppen können für Open Practices sensibilisiert, Fach- und Methodenwissen weitergegeben und konkrete Lehr-, Forschungs- und 'Third Mission' Projekte initiiert werden.

Social Enterprise



Um große gesellschaftliche Herausforderungen erfolgreich lösen zu können, braucht es die Offenheit und Rahmenbedingungen für intersektorale Zusammenarbeit. Welche Potenziale die Kollaboration von Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik haben, zeigt dieses Beispiel eines **Social Enterprises** für Wasserstoffmobilität in der Lausitz. Zugänge zu Wissen werden geweitet, Forschungsergebnisse sichtbar und besser nutzbar. Zugleich leistet der Ansatz wichtige Impulse zur nachhaltigen Regionalentwicklung.